

nämlich nicht, eine neue Art aufzustellen, sondern er änderte den Namen *Trif. agrarium*, den er auf *Trif. aureum* bezog, nur deshalb, weil ihm dieser für *T. aureum* mit Recht unpassend schien, gab aber hiermit zufälliger Weise dem letzteren doch einen ersten Namen. Dieser Fall ist analog manchen willkürlichen Umtaufungen, die Gilibert mit Linné'schen Arten vornahm, von denen es sich später herausstellte, dass sie von Gilibert's Arten verschieden seien. Ascherson hat solche Namen Gilibert's unbedenklich angenommen (z. B. *Scrofularia alata* Gilib. für *S. aquatica* Aut. non Linné, später *S. Ehrharti* Stev. genannt), während andere bot. Schriftsteller sich ablehnend gegen dieselben verhalten.



Ueber das Massenaufreten der *Nitzschia Closterium* (Ehr) Sm. in der Adria.

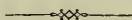
Von Ferdinand Hauck.

Seit einigen Tagen wurde die Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung auf eine eigenthümliche, bis jetzt noch nicht beobachtete Erscheinung im Meere hingelenkt. Es war diese eines Auftretens von grossen Massen eines farblosen Schleimes, der scheinbar ebenso schnell entstand als verschwand. Um so mehr beachtenswerth erschien die Sache, als sie anfang in das öffentliche Leben einzugreifen. Der zähe Schleim nämlich überzog und verklebte oft den Fischern die Netze derartig, dass sie die grösste Besorgniss für ihren Fang hegten, und in Rovigo soll sogar eine Prozession zur Abwehr dieses Uebels veranstaltet worden sein! Die Fische und übrigen Seeprodukte wurden als der Gesundheit schädlich nicht mehr gekauft und die Bäder nicht mehr besucht. Verschiedene Meinungen wurden darüber laut, einige glaubten diese Erscheinung aus dem Schleime abgestorbener Seethiere zu erklären, die in Folge der häufigen Regen im Meere unkamen und halb zersetzt jene grossen Massen Schleimes bilden, andere hatten auch andere Erklärungen, doch keine hatte ihre Begründung. Museumskustos Dr. Syrski, welcher gleich den organischen Ursprung dieses Schleimes erkannte, war bemüht, selben in so reinem Zustande als möglich zu sammeln, welches die Untersuchung bedeutend erleichterte. Es ergab sich, dass die Hauptmasse desselben aus reiner *Nitzschia Closterium* (Ehr.) Sm. in Schleim eingehüllt bestand, die sich in allen Varietäten und Entwicklungszuständen vorfand. Ausserdem enthielten diese Massen viele andere Diatomeen und kleinere Seethiere, die im Meere freischwimmend vorkommen und daher nur als zufällige Beimengungen zu betrachten sind. Diese *Nitzschia* ist gar nicht so selten, als man gewöhnlich vermuthete. Ich traf sie jedes Jahr in den Salinen von Servola, Muggia, Capodistria und noch an verschiedenen brackischen Lokalitäten meist in Schleim eingebettet. Die theilweise

Ursache dieses Massenauftretens mag folgende sein: Aussergewöhnlich grosse Quantitäten süssen Wassers, welches durch die häufigen Regen und wasserreicheren Flüsse und Bäche dem Meere zugeführt wurden, erniedrigten den Salzgehalt des Meeres an den Küsten, begünstigten so die Entwicklung dieser Brackwasser-Nitzschie, die ausserdem zur Zeit ihrer Kopulation den sie umgebenden Schleim vermehrt, welcher dann verunreinigt durch Schlamm, abgestorbene Thiere und Pflanzenreste durch Stürme an die meist nördlichen Küsten der Adria abgesetzt wurde.

Weitere Untersuchungen dieses Phänomens, welches übrigens im Verschwinden begriffen ist, werden mehr Licht über dasselbe verbreiten.

Triest, am 8. Juli 1872.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LIV.

1027. *Crepis rhoeadifolia* MB. — Auf wüsten Sandhügeln mit annuellen *Bromus*-Arten, an den Böschungen der Dämme und auf bebautem Lande. Ajnacskő, Waitzen, Csenke, Gran, Ofen, Stuhlweissenburg, Csepelinsel, Pest, Soroksar, Ecsér, Gomba, Monor, Pilis, P. Sállosár, Czegléd, Szt. Marton Káta, Bösörmény, Grosswardein, Belényes, Petrani, Butény, Körösbánya. — Tert., diluv. und alluv. Sand- und Lehmboden. 90—400 Met. — (*Barkhausia foetida* Sadler ist hieher zu ziehen. — *C. foetida* L. wurde im Gebiete von mir nicht beobachtet.)

1028. *Crepis setosa* Hall. fl. (1797) — (*C. hispida* W. K. [1802]) — Auf Wiesen, grasigen Plätzen und bebautem Lande, vorzüglich im Tieflande, wo sie besonders gern grasige Orte in der Nähe von Lachen und Sümpfen, an deren Rändern Salze auswittern, aufsucht und dort gewöhnlich gruppenweise auf dem im Hochsommer ausgetrockneten und dann hartgewordenen Boden angetroffen wird. — Bei Solymos in der Matra, bei Nána an der Granmündung, bei Ofen insbesondere südlich vom Blocksberge, am Velenczer See bei Stuhlweissenburg, am Eisenbahndamme zwischen Pest und R. Palota, auf Salzboden bei Abony, am Eisenbahndamme bei Szolnok, bei Poroszló, Bösörmény, Erdöd, Nagy Károly, Grosswardein; in der Niederung des Biharers und Békésers Komitates und im Thale der weissen Körös bei Butény und Chisindia. — Diluv. und alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 75—400 Meter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Hauck Ferdinand

Artikel/Article: [Ueber das Massenaufreten der Nitzschia Closterium \(Ehr\) Sm. In der Adria. 253-254](#)